

PERSPEKTIVE

Zeitung für Solidarität und Widerstand

Kriegstreiberei im Namen unserer Freiheit? Warum wir nichts von der Aufrüstung haben!

Deutschland schickt sich an, ein schlagkräftiges Militär aufzubauen und so die Vormacht in Europa zu sichern. Wieder und wieder behaupten Politiker:innen wie Olaf Scholz, dass diese Aufrüstung zur Sicherung unserer Freiheit und unseres Wohlstands geschehe. Doch gleichzeitig bezahlen die Arbeiter:innen in Deutschland die Milliardenausgaben für das Militär schon jetzt mit einem gesunkenen Lebensstandard.

Im Februar 2022, kurz vor dem Einmarsch der russischen Soldat:innen in die Ukraine, schickte Deutschland 5.000 Stahlhelme als Unterstützung nach Kiew. Die damalige Verteidigungsministerin Lambrecht erklärte, dies sei ein „ganz deutliches Zeichen“ dafür, dass Deutschland fest an der Seite der Ukrainer:innen stehe. Heute kann man sich das kaum noch vorstellen. Deutschland ist längst zum größten Waffenlieferanten der Ukraine nach den USA geworden. Panzer und Gefechtsfahrzeuge, Luftverteidigungssysteme, Raketenwerfer, Material und Geräte für die Kampfmittelbeseitigung, Schutz- und Spezialausrüstungen – nach dem Kriegsausbruch in der Ukraine und der von Olaf Scholz erklärten „Zeitenwende“ sandte Deutschland bereits unzähliges Kriegsmaterial an die Ukraine. Um diese Lieferungen sowie den Ersatz des gelieferten Materials in den eigenen Beständen zu bezahlen, stellte die Regierung allein in den Jahren 2022 und 2023 7,4 Milliarden Euro zur Verfügung. Für die nächsten Jahre sind bereits Lieferungen im Wert von über 10 Milliarden Euro versprochen worden.

Massive Ausgaben für die deutsche Aufrüstung

Die Lieferungen an die Ukraine sind nur ein kleiner Teil der größeren deutschen Rüstungsoffensive. Unter dem neuen Verteidigungsminister Pistorius soll auch das deutsche Militär selbst flott gemacht werden, um in Kriegen Erfolge und Siege erzielen zu können. Auch wenn es unmittelbar

aufzuwenden, sind die Weichen eindeutig gestellt. Annette Lehnigk-Emden, die Chefin des Bundesamts für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr sagte im August voller Stolz: „Die Gewehre schießen, die Flugzeuge fliegen.“

Mit den Geldern werden nicht nur Lücken gestopft und veraltete Materialien erneuert. Deutschland investiert auch in hochmoderne und leistungsfähige Waffen, wie zum Beispiel das

und überall auf der Welt schützen. Wir alle, so möchten es uns Scholz, Baerbock, Pistorius und Co. einreden, haben also einen Vorteil davon, wenn Deutschlands Militär auf Kriege vorbereitet und in Kriege geschickt wird. Doch das ist nur Augenschwermerei

Wer sich im kapitalistischen Konkurrenzkampf durchsetzen will, muss Kriege führen

Tatsächlich hat mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine eine neue Phase im Kampf zwischen den imperialistischen Mächten begonnen. Was

Olaf Scholz immer wieder als „Zeitenwende“ bezeichnet, meint in diesem Zusammenhang vor allem auch die Entscheidung Deutschlands, Großmächten wie den USA, Russland, China oder Frankreich nicht einfach das Feld und die Handlungshoheit auf der Welt zu überlassen. Deutschland betreibt deswegen eine eigene neue militärische Großmachtspolitik. Diese Politik entspricht den Interessen der deutschen Kapitalist:innen und Unternehmensverbände, die im Wettstreit um Profite nicht gegen amerikanische oder chinesische Kapitalist:innen zurückstecken wollen.

Offensive gegen Aufrüstung

Klassenkampf statt Burgfrieden!

israelische Raketenaabwehrsystem Arrow 3. Mit dem 4 Milliarden Euro teuren System sollen sowohl Deutschland selbst als auch baltische und osteuropäische Staaten vor feindlichen Lang- und Mittelstreckenraketen geschützt werden.

Als Grund für die massive Aufrüstung nennen Regierungspolitiker:innen immer wieder die Verteidigung unserer Freiheit, unserer Demokratie und unseres Wohlstands. Deutschlands militärische Stärke, so die Erklärung, solle unser aller gutes Leben vor den Angriffen der Feinde aus Russland

nach Kriegsausbruch in der Ukraine noch einige Startschwierigkeiten gab, ist Deutschland mittlerweile im Begriff, auch militärisch wieder eine Macht in Europa zu werden. Mit dem 100-Milliarden-Sondervermögen für die Bundeswehr und dem festen Vorsatz, das NATO-Rüstungsziel von mindestens 2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts pro Jahr – das entspricht derzeit jährlich ca. 80 Milliarden Euro – für das eigene Militär

Afrika: Droht ein neuer Stellvertreterkrieg?

Mit dem Militärputsch in Niger spitzen sich die imperialistischen Widersprüche in Afrika weiter zu. Russland kann seinen Einfluss ausbauen, während Frankreich, Deutschland und die USA verlieren. Nigers pro-westliche Nachbarstaaten drohen mit Krieg. > Seite 3

„Ich kann nicht tatenlos zusehen..“

Der 1. September ist nicht nur der internationale Antikriegstag, sondern auch der Geburtstag der jungen mutigen Kommunistin Ivana Hoffmann, die von Deutschland aus nach Kurdistan ging, um gegen den „Islamischen Staat“ zu kämpfen. > Seite 4

Die deutschen Aufrüstungsbemühungen folgen also einer im kapitalistischen Produktionsverhältnis angelegten Alles-oder-Nichts-Logik. Im Kapitalismus, der sich heute zum Imperialismus weiterentwickelt hat, streben die Unternehmensverbände danach, ganze Industriezweige und ganze Länder und ihre Märkte zu beherrschen. Den großen deutschen Monopolen ordnet sich der deutsche Staat unter und vertritt dementsprechend die Interessen der deutschen Kapitalist:innen. Die Konkurrenz der deutschen Kapitalist:innen mit anderen Monopolen wird deshalb auch in Form von internationalen Konflikten ausgetragen. Kapitalist:innen kämpfen ständig um Rohstoffe, Absatzmärkte, billige Arbeitskräfte und Einflussgebiete. Für deutsche Kapitalist:innen ist vor allem die Hoheit über Osteuropa von großer geostrategischer Bedeutung. Dort lassen sich durch die günstige Produktion und die Ausbeutung osteuropäischer Arbeiter:innen zudem hohe Extraprofite erzielen.

Deutschland wird im zwischenimperialistischen Ringen mitmischen

Bis 2022 bestand die Strategie Deutschlands vor allem darin, mit wirtschaftlichen und diplomatischen Beziehungen zu den verschiedenen imperialistischen Mächten die Interessen der eigenen Kapitalist:innen zu gewährleisten und nur begrenzt das eigene Militär einzusetzen. Die Weltwirtschaftskrise ab 2019 und die Corona-Pandemie ab 2020 haben den Konkurrenzkampf um Marktanteile, Extraprofite und Einflussphären zwischen den imperialistischen Ländern weiter verschärft. Von den imperialistischen Ländern wird der Kampf daher nun noch vehementer

geführt. Durch die sich immer mehr verstärkenden Spannungen zwischen den imperialistischen Mächten und den offenen Krieg in der Ukraine ist die deutsche Herangehensweise, im Windschatten anderer Imperialisten die eigenen Interessen durchzusetzen, nun unmöglich geworden. Deutschland kann und wird sich aus den zwischenimperialistischen kriegerischen Auseinandersetzungen nicht mehr heraushalten.

Der Krieg in der Ukraine ist nur einer von vielen Konfliktherden, an denen sich die verstärkten Gegensätze zwischen den imperialistischen Kräften immer bedrohlicher zuspitzen. Haben in der Ukraine die Spannungen zwischen der durch die USA angeführten NATO und Russland bereits zu einem Krieg verdichtet, so stehen sich im westlichen Pazifik rund um die Insel Taiwan der chinesische und der amerikanische Imperialismus gegenüber. Die Frage dort ist weniger, ob ein Krieg ausbrechen wird, sondern eher wann. Das Ringen der imperialistischen Mächte um Einflussgebiete können wir derzeit auch auf dem afrikanischen Kontinent beobachten. Vor allem in der sogenannten Sahelzone südlich der Sahara-Wüste gewinnen chinesische und russische Kapitalist:innen immer mehr an Einfluss und fechten die brüchig gewordene Vormacht der westeuropäischen Mächte an.

Jede weitere Eskalation dieser Spannungen wird auch das Kräfteverhältnis zwischen den imperialistischen Mächten verändern. Deutschlands militärisches Aufrüsten und die Großmacht-Ambitionen sind dementsprechend keine Produkte der Launen der aktuell regierenden Politiker:innen. Nein, das kapita-

listische Deutschland ist angetreten, um sich selbst zwischen den anderen imperialistischen Mächten zu behaupten, die eigenen Einflussgebiete vor allem in Osteuropa eigenständig zu sichern und die Schwächen der anderen Imperialisten so auszunutzen, dass die eigenen Kapitalist:innen ihre Profite vergrößern können.

Statt den Interessen der Kapitalist:innen die Interessen der Arbeiter:innen verteidigen

Wessen Freiheit, wessen Demokratie und wessen Wohlstand ist es also, die durch Deutschlands militärische Stärke gesichert werden soll? Es sind die Kapitalist:innen, welche durch eine deutsche Großmachtspolitik und die deutsche Aufrüstungsoffensive profitieren und ihren Reichtum vergrößern werden.

Alleine können die Kapitalist:innen aber keinen Krieg gewinnen. Die Kapitalist:innen benötigen die Arbeiter:innenklasse, um die Waffen und Materialien für die zukünftigen Kriege herstellen zu können. Und sie schicken die Arbeiter:innen in das Militär, um sie mit den hergestellten Kriegsgeräten auf dem Schlachtfeld gegen die Arbeiter:innen anderer Länder kämpfen zu lassen. Am Ende sind es also die Arbeiter:innen selbst, die die Profite der Kapitalist:innen erarbeiten und erkämpfen sollen.

Aus diesem Grund dürfen wir auf die Lügen der Politiker:innen nicht hereinfallen: Aufrüstung und Krieg sichern nicht unsere Freiheit und unseren Wohlstand, sondern führen dazu, dass wir nur noch stärker unter die Räder kommen werden. Schon heute ist ersichtlich, wie die Vorbereitung des deutschen

Imperialismus auf Angriffe gegen seine imperialistische Konkurrenten auch zu Angriffen im Inneren auf die Arbeiter:innen führt. Während die Ausgaben für das Militär steigen und Rüstungskonzerne wie Rheinmetall Rekordgewinne einstreichen, kürzt die Regierung soziale Ausgaben im „Interesse“ von Arbeiter:innen, Rentner:innen, Student:innen, Jugendlichen und Arbeitslosen. Das ist jedoch nur der Anfang. Da der deutsche Staat auf die Folgen von Wirtschaftskrise und Corona-Pandemie mit Aufrüstung reagiert, wird eine langfristige Verarmung der Arbeiter:innen nicht verhindert werden können.

Wollen wir unsere Freiheit erkämpfen und über den durch unsere Arbeit geschaffenen Wohlstand selbst bestimmen, sind die deutsche Aufrüstung und militärische Stärke keine Hilfen, sondern Hindernisse. Frieden und Sicherheit wird uns keine hochgerüstete imperialistische Armee schenken, weder die deutsche noch eine andere. Es gilt stattdessen, den kapitalistischen Kreislauf aus Krisen und Kriegen zu beenden. Das geht nur durch den revolutionären Sturz des Kapitalismus, die Enteignung der Kapitalist:innenklasse und den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft, die auf dem Gemeineigentum an Produktionsmitteln basiert und in der die Arbeiter:innen die Macht haben. Nur wenn wir uns zusammenschließen und gemeinsam gegen Ausbeuter:innen und Kriegstreiber:innen im eigenen Land kämpfen, können wir Arbeiter:innen den Kapitalist:innen Einhalt gebieten und eine solche friedliche Gesellschaftsordnung erkämpfen.



Droht bald ein neuer Stellvertreterkrieg in Afrika?

Mit dem Militärputsch in Niger spitzen sich die imperialistischen Widersprüche in Afrika weiter zu. Russland kann seinen Einfluss ausbauen, während Frankreich, Deutschland und die USA verlieren. Nigers pro-westliche Nachbarstaaten drohen mit Krieg.

Anfang August ging es in Nigers Hauptstadt Niamey einem Gockel an den Kragen. Die Militärjunta, die sich in dem Land kurz zuvor an die Macht geputscht hatte, versammelte tausende Unterstützer:innen zu einem Jubelevent im Stadion. Zum Abschluss der Veranstaltung wurde ein „gallischer Hahn“ geköpft, der in den französischen Landesfarben angemalt war. Das Ereignis war ein Signal an die französische Ex-Kolonialmacht und die Staaten der westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft ECOWAS. Diese hatten unter der Führung Nigerias und mit europäischer Rückendeckung dem Niger zuvor mit Sanktionen und Krieg gedroht – das Ultimatum lief kurz nach der Veranstaltung aus.

Mali seit 2013 mit mehreren tausend Soldat:innen im Kriegseinsatz. Im Niger hat die Bundeswehr bislang etwa 200 Kräfte stationiert. Frankreich und die USA unterhalten hier ebenfalls Militärstützpunkte.

aus dem Land schaffen. Umweltschäden infolge des Abbaus radioaktiven Materials, etwa für die Wasserversorgung in der Region Agadez, spielte Orano herunter. Erst im Mai hatte Frankreich mit Präsident Bazoum

Wachsender Einfluss Russlands

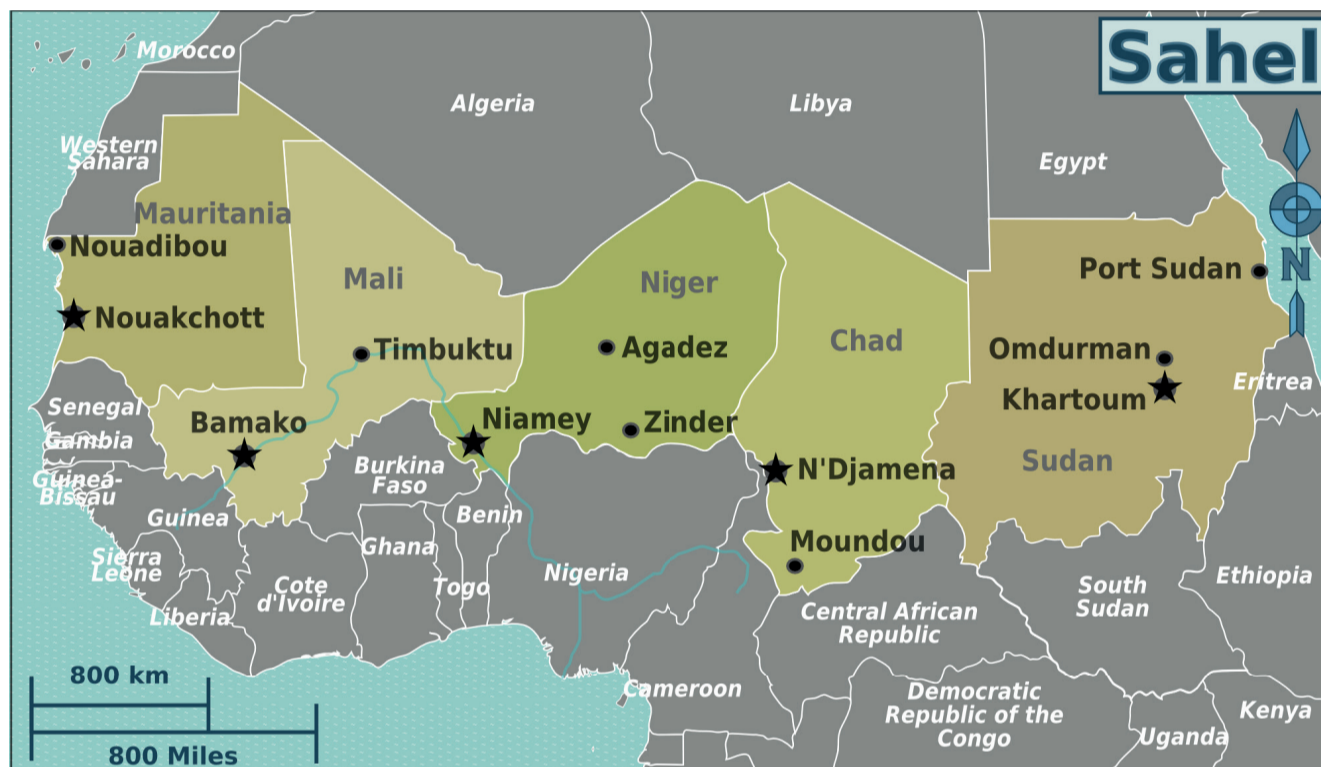
Russland konnte seinen Einfluss in Nordafrika im Zuge der Militärputsche in den letzten Jahren zulasten des Westens ausbauen. Mit dem Putsch in Niger setzt sich dieser Trend fort: Die Putschregierung hat angekündigt, sämtliche Uranexporte nach Frankreich zu stoppen, die Militärkooperation zu beenden und die Wagner-Armee um Unterstützung gebeten. Ein großer Teil der Bevölkerung scheint laut Umfragen hinter den Putschisten zu stehen.

Die Regierung in Paris spielt die Folgen zwar bislang noch herunter. Sollten die nigrischen Uranlieferungen nach Europa

jedoch dauerhaft versiegen, könnte das in wenigen Jahren zu einer neuen Energiekrise führen: Die EU will auch ihre Uran-Abhängigkeit von Russland reduzieren, und ihre Vorräte reichen noch für etwa drei Jahre.

Ein neuer imperialistischer Krieg in Afrika?

Diese Interessenlage erklärt die neuen Kriegsvorbereitungen in der Sahelzone. Die ECOWAS-Staaten Nigeria, Senegal, Elfenbeinküste, Benin und Guinea-Bissau haben eine Eingreiftruppe aufgestellt und drohen weiter mit dem Einmarsch in den Niger. Frankreich unterstützt das ECOWAS-Bündnis und hat ebenso wie Deutschland Teile seiner Zivilist:innen aus dem Land evakuiert – nicht jedoch die bewaffneten Kräfte. Die Militärjuntas in Mali und Burkina Faso stellen sich dagegen auf die Seite Nigers. Im Hintergrund laufen weiter Verhandlungen. Es droht jedoch ein neuer imperialistischer Krieg um Rohstoffe und die Vorherrschaft in Nordafrika.



Peterfitzgerald (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Saharan_Africa_regions_map.png), „Saharan Africa regions map.png“, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>

Der nächste Putsch in der Sahelzone

Der Militärputsch im Niger hatte am 26. Juli stattgefunden, als die Präsidentschutzgarde den Präsidenten Mohamed Bazoum absetzte und festnahm, und General Abdourahmane Tchiani sich zum neuen Staatschef erklärte. Der Staatsstreich ist der jüngste in einer Reihe von Umstürzen in der Region: Seit 2020 kam es bereits zu Militärputschen in Burkina Faso, Tschad, Guinea und Mali.

Aus der Sicht Frankreichs, Deutschlands und der USA, die große wirtschaftliche und geostrategische Interessen in Nordafrika verfolgen, galt Niger unter Präsident Bazoum als so etwas wie die letzte stabile Bastion in ihrem Einflussbereich. Erst im April hatte die EU im Rahmen einer neuen Militärmission namens EUMPM eine Konzentration ihrer Streitkräfte in dem Land beschlossen. Frankreich und Deutschland hatten zuvor begonnen, ihre Truppen aus dem Nachbarland Mali abzuziehen – eine Reaktion auf Konflikte mit der dortigen Militärjunta. Beide Länder waren in

Kolonialismus, Uran & Gold

Die afrikanische Sahelzone – das geographische Übergangsgebiet zwischen Sahara und Savanne – ist seit Jahren Schauplatz blutiger Kriege. Beteiligt sind staatliche und ausländische Armeen, lokale Warlords, Söldnergruppen wie die russische „Wagner“-Armee und jihadistische Organisationen wie Al-Qaida und IS.

Neben strategischen Einflussphären geht es bei den Kämpfen vor allem um Rohstoffe: Die Sahelzone und insbesondere Niger ist reich, etwa an Uran und Gold. Die Geschichte des Landes ist ein Lehrstück des Kolonialismus: Frankreich hatte den Niger 1960 unter der Bedingung in die Unabhängigkeit „entlassen“, dass es dort weiterhin zu Vorzugsbedingungen Uran für die eigene Atomindustrie abbauen kann. Laut der EU-Atombehörde Euratom stammten 2022 mehr als 25 Prozent des EU-Import-Urans aus dem Niger. Dem französischen Konzern Orano gehören dort drei Bergwerke. Das Uran konnte Frankreich zollfrei und steuervergünstigt

noch die Verträge für die Somair-Mine im Norden Nigers bis 2040 verlängert.

Die Entdeckung neuer Goldadern in der Sahelzone hat in den 2010er Jahren wiederum die Schürftätigkeiten von Mauretanien bis Sudan explodieren lassen. Begleitet sind diese vom Wuchern bewaffneter Kräfte und Konflikte: Russische Söldner etwa sind in Mali, dem Sudan und der Zentralafrikanischen Republik stark in das Goldgeschäft involviert. In Mali sollen Wagner-Söldner zusammen mit Truppen der Militärjunta Massaker in Dörfern verübt haben.

Hier zeigt sich, dass die Kämpfe in der Sahelzone auf dem Rücken der einheimischen Bevölkerung ausgegetragen werden: In Burkina Faso, Mali und Niger sind letztes Jahr mehr als 10.000 Menschen durch bewaffnete Auseinandersetzungen umgekommen. Die Bevölkerung leidet zudem unter schwerer Armut, einer unsicheren Nahrungsversorgung und den Auswirkungen des Klimawandels.

„Ich kann nicht tatenlos zusehen...“

Der 1. September ist nicht nur der internationale Antikriegstag, sondern auch der Geburtstag der jungen mutigen Kommunistin Ivana Hoffmann, die von Deutschland aus nach Kurdistan ging, um gegen den „Islamischen Staat“ zu kämpfen.

Sie wollte nicht einfach weiter tatenlos zusehen, wie die Menschen in Westasien, allen voran in der Türkei und den verschiedenen Teilen Kurdistans, um ihre Freiheit und Unabhängigkeit von Krieg, Faschismus und Kapitalismus kämpfen. So beschreibt Ivana Hoffmann ihre Beweggründe nach Kurdistan zu gehen in ihrem Abschiedsbrief an ihre Familie, Freund:innen und Genoss:innen.

Ihr Entschluss, als junge Frau von Deutschland aus in die kurdischen Berge zu gehen und anschließend mit der Waffe in der Hand die junge revolutionäre Demokratie in Rojava

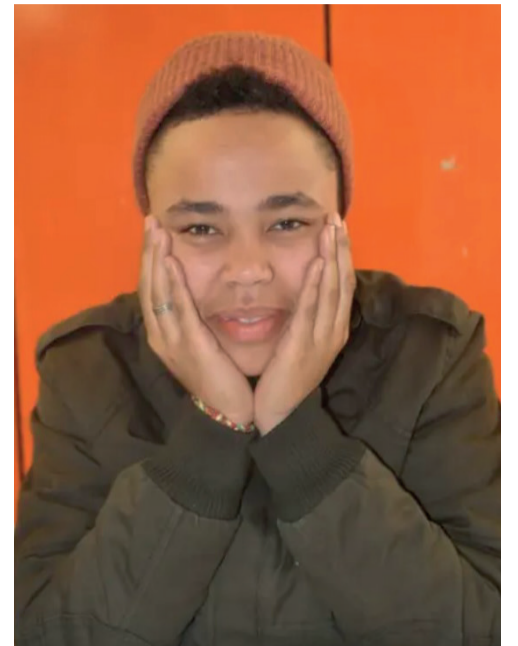
gegen alle Angriffe von außen zu verteidigen, war ihre konkrete Umsetzung der Losung „Krieg dem Krieg“.

Auch heute, acht Jahre nachdem Ivana in Rojava im Kampf gegen den „Islamischen Staat“ getötet wurde, stellen sich viele Menschen die Frage, was sie konkret gegen Krieg, Aufrüstung, den massiven Abbau von Grundrechten und das Erstarken faschistischer Kräfte tun können.

Sicher wird die Antwort nicht für jede:n dieselbe sein und sicher wird sie in vielen Fällen nicht wie bei Ivana direkt der komplette Bruch mit dem

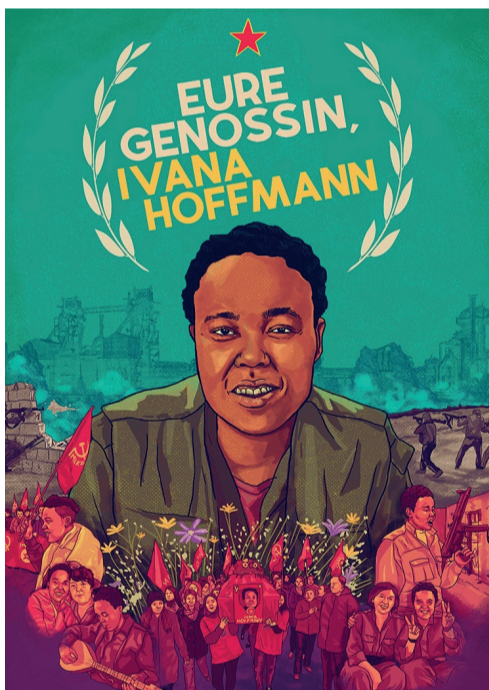
bürgerlichen Leben sein, um Teil einer kämpfenden Kommunistischen Partei zu werden. Doch sich ernsthaft damit auseinander zu setzen, wie die eigene Rolle im organisierten Kampf gegen Krieg, Kapitalismus und Faschismus aussehen kann, das ist, was wir heute von der jungen Kommunistin Ivana lernen können und uns zu eigen machen müssen.

Ivana ist durch ihr persönliches Beispiel zu einem Symbol des Kampfes gegen Krieg und Faschismus geworden, an dem sich heute viele Menschen ein Beispiel nehmen.



Ein Film über das Leben von Ivana Hoffmann

Über Ivana Hoffmanns Leben – von ihren ersten politischen Schritten bis hin zum bewaffneten Kampf in Rojava – soll nun der Film „Eure Genossin, Ivana Hoffmann“ von einem Team aus Filmemacher:innen, Aktivist:innen und politisch engagierten Menschen gedreht werden. Wir haben das Team interviewt.



Mehr unter: ivana-film.com

Was wollt ihr mit dem Film erreichen?

Wir wollen Ivana als Revolutionärin und mit ihr ihre Überzeugungen stärker bekannt machen und verbreiten. Wir wollen Ivanas inspirierende Geschichte nicht einfach nur nacherzählen – wir wollen sie mit einem Film erfahrbar machen. Und wir möchten vor allem auch zeigen, dass es nicht viel braucht, um Großes zu schaffen. Ivana ist das beste Beispiel dafür. Der Film soll eine Quelle der Inspiration werden. Inspiration dafür, gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung laut zu werden und das Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen.

Wo und ab wann wird der Film zu sehen sein?

Unser Zeitplan sieht derzeit vor, dass der Film voraussichtlich Anfang bis Mitte des nächsten Jahres fertig sein wird. Wir werden dann Filmpremierer in verschiedenen Städten veranstalten, bei denen der Film zum ersten Mal zu sehen sein wird. Eines unserer zentralen Ziele bei dem ganzen Projekt ist aber, dass unser Ergebnis für alle zugänglich ist. Wir wollen kein hinter Paywalls oder Kinovorhängen verschlossenes Projekt, das nach ein paar Monaten niemanden mehr interessiert. Nach den Premierer soll der Film also im Internet veröffentlicht werden, damit ihn auch in der Zu-

kunft einfache Menschen, wie Ivana selbst eine war, sehen können.

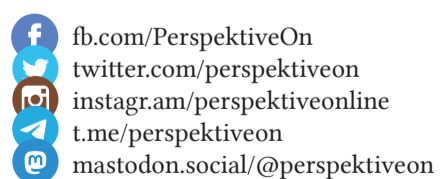
Wie kann man euch unterstützen?

Aktuell läuft unser Crowdfunding. Das stellt eine wichtige Stütze für unser Projekt dar. Wir wollen die Geschichte Ivanas so unabhängig wie möglich erzählen und haben keine großen Geldgeber im Rücken. Die größte Unterstützung ist deshalb in der aktuellen Phase, eine kleine Spende dazulassen. Ohne die Unterstützung von allen Interessierten können wir das Projekt nicht umsetzen. Dabei hilft uns jeder noch so kleine Beitrag.

PERSPEKTIVE » ONLINE

Unabhängiger Journalismus von unten: Mehrfach täglich objektive Nachrichten und revolutionäre Kommentare.

<https://perspektive-online.net>



Vi.S.d.P.:
Verein für politische Bildung und unabhängigen Journalismus e.V.
Homarstraße 64
51107 Köln

PERSPEKTIVE » MOBIL

Für tägliche Nachrichten direkt auf das Handy:

1. Für die Nummer 0151 16991583 einen Kontakt anlegen.
2. Nachricht per **Whatsapp** oder **Telegram** mit „Start“ schicken.
3. Nach einer Bestätigungsnachricht werden alle Artikel direkt aufs Handy geschickt.

Zum Austragen eine Nachricht mit „Stop“ schicken.

PERSPEKTIVE » APP

Perspektive jederzeit griffbereit auf deinem Handy-Desktop und mit Pushnachrichten:

Einfach die **Perspektive-App** über den Playstore downloaden oder die APK direkt von unserer Homepage herunterladen und installieren:

<https://perspektive-online.net/app>



MITMACHEN & UNTERSTÜTZEN

Um unser Projekt dauerhaft realisieren zu können, sind wir auf die Unterstützung Vieler angewiesen:

- **Abonniere** die Printausgabe von „Perspektive“
<https://perspektive-online.net/abo>
- **Werde Mitglied** im „Verein für politische Bildung und unabhängigen Journalismus e.V.“
<https://perspektive-online.net/verein>
- **Unterstütze uns** mit einer Spende
<https://perspektive-online.net/spenden>